"Pferdemetzgerei"

Autor(en): **H.L.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-635886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Pferdemetzgerei"

(Philosophischi Schtudie vo dr Metzgergaß)

En alti Märe — trap, trap, trap,
chunnt langsam d'Metzgergaß z'dürab. —
Wohi 's jitz geit, das cha me däiche,
drum laht si Gring u Schwanz la häiche.
Si schonet hinger rächts e chlei,
het grauehaft uusgschprängti Chneu,
groß Blätzen ab a Hals u Chruppe,
sogar im Schritt mues si no schnuppe. —
„Gottlob" — dänkt si — „'s geit nümme lang" —
si isch bereit zum letschte Gang.
Dr Metzgerchnächt, en alte Sünder,
het scho mängs Globi gfüehrt zum Schinder.
Er blybt jitz mit dr Märe schtah
u bingt se a ne Pfoschten a. —
E Bueb, mit Ouge häll u blaue,
är mues di Chläne no cho gschaue.
Aer merkt gar bal dr Zämehang;
„Arms Rößli, läbschte nümme lang!
Gäll, d'Möntsche tüe eim schlächt behandle
und eim zum Dank i Wurscht verwandle.
Lue da, da hesch churz vor em Tod
es Bitzli vo mym z'Nünibrot!"
Er strycht em Rößli über d'Mähne
u wüscht vom Oug sogar e Träne. —
U lue — der Chnächt isch ume da —
„He, Lise, chumm, was luegsch mi a?" —
E letschte Schtupf — eis mit em Hammer
u uus isch's mit em Aerdejammer!
Abgseh vo Chnoche, Hut u Brate — —
Wo isch ächt Lises Seel higrate?
Wär weiß, vilicht het's zur Belohnig
für treui Rößli o ne Wohnig
im Paradis — wo Schmärz u Leid
verwandlet wird i ewigi Freud,
wo eim nid geng e Geisle zwickt,
ke Chomet eim, ke Sattu drückt,
wo's Haber git zum Deschöniere,
kes Yse meh me bruucht z'verliere,
wo jungi Hängschte umerönne ... —
Gäll Lise, gäll, mi möcht der's gönne!"
I frage mi zum guete Schluß:
Wi schteit's ächt mit em Pegasus?
We's dä eis nümmeh ma preschtiere —
Mues dä men o zum Metzger füehre?
Chuum däich — i glaube ender schier
das wunderbare Göttertier,
es breitet uus di schtolze Schwinge
u laht di trüebi Wält dahinge.
Es lüpft dr Schtil u spitzt sy's Ohr
u galoppiert vor z'Himustor.
Dr Petrus fälber mues uf d'Syte
we ds Götter-Roß derhär chunnt z'ryte —
Aer füehrt ar Halftere dä Schümu
Diräktemang i Dichterhimu.

H. L.

Wie in der „Bücherklinik" in Rom gearbeitet wird

Die „Bücher-Klinik", wie man das „Istituto di Patologia del Libro„ wohl nennen könnte, erregt die Bewunderung der wissenschaftlichen Welt. Interessant dürfte es sein, einmal näher zu betrachten, wie diese Bücher, worunter oft sehr wertvolle Exemplare sind, wieder in Stand gesetzt werden. Das beschädigte, beschmutzte oder verbrannte Buch wird zuerst einer genauen Untersuchung unterzogen. Diejenigen Teile, welche Vergilbungen oder Schadhaftigkeit aufweisen, werden fotografiert. Dann werden analytische Untersuchungen zur Feststellung der Art der Schäden und der geeignetsten Gegenmittel durchgeführt. Zu diesem Zweck verfügt das Institut über ein chemisches, biologisches und physikalisches Laboratorium. Nach der Diagnose beginnt die Kur: Insekten und mikroskopische Schädlinge werden zerstört, indem das Buch kürzere oder längere Zeit in einem besonderen Raum der Wirkung einer besonderen Säure ausgesetzt wird. Flecken werden mit geeigneten Lösungen entfernt, Risse mit einer Masse aus gleichem Papier geschlossen und die Seiten wieder eingeklebt. Außer der Heilung „kranker" Bücher umfaßt die Tätigkeit des Institutes auch die Untersuchung scheinbar gesunder Bücher; dieselben werden mit hochmodernen Apparaten geprüft und untersucht und die Ursachen einer möglichen Zerstörung rechtzeitig bekämpft. — Aus allen Teilen der Welt, aus Holland, Indien, Aegypten, Mexiko und Amerika kommen Bücher von hohem Wert in dieses „Krankenhaus" zur Kur.

Unser
Inventur-Ausverkauf
ist Tradition
und dauert nur
9 Tage
!
A. STAUFFER A.-G., AUX ELEGANTS
SPITALGASSE 9, BERN